

L i t e r a t u r w e t t b e w e r b

LAUDATIO

Zweiter Platz Mittelstufe

Silas Ramm

„Verwandlung“

Wie eine klassische Abenteuergeschichte beginnt Silas Ramms Kurzgeschichte „Verwandlung“. Eine kühle Nacht, drei Jungen und ein Ausbruch aus dem Internat: Das Setting für eine Episode à la TKKG oder einer anderen Jugendgang scheint gesetzt – wären da nicht diese kleinen Details, die stutzig werden lassen. So berichtet der Erzähler zum Beispiel von zwei Monden, „die wie bösartige, rotglühende Augen vom Himmel herabstarrten“, und das Ziel der drei Schüler ist ein altes Amphitheater auf dem Schulgelände. Schnell bekommt man das Gefühl, in einer Parallelwelt zu sein, in der irgendetwas nicht mit rechten Dingen zugeht.

Die Große Qualität in Silas' Text ist das ausbalancierte Erzählen zwischen Fiktion und Realität. Über die Schulter der Protagonisten scheint man zu blicken, als wäre man dabei, und die Science-Fiction-Elemente wie Kybernetik, Hoovertransporter oder kleine Details in der Natur integrieren sich nahtlos in diese äußerst gelungene Hochspannungserzählung. Gerade auch die Sprache der Kurzgeschichte bewegt sich auf hohem Niveau und schafft es, Fantasiewelten vor dem inneren Auge entstehen zu lassen, ohne sie auszubuchstabieren: „Plötzlich verschwammen die Bäume und Hecken der Parkanlage des Internats und wichen den hohen Sanddünen einer Wüste, die vom geheimnisvollen Licht der blutroten Monde erhellt wurde.“

Dass das Ende dem Leser die Bühne freigibt und seine Fantasie die entstehende Leerstelle ausfüllen lässt, gibt der Geschichte einen weiteren, ganz besonderen Reiz. Der zweite Platz des Literaturwettbewerbs in der Mittelstufe geht daher verdient an Silas Ramm!

Die Jury des Literaturwettbewerbs
Hermann-Hesse-Gymnasium Calw
Juni 2021

L i t e r a t u r w e t t b e w e r b

LAUDATIO

Zweiter Platz Mittelstufe

Marlon Adam

„Zeit der Verwandlung“



Das Leben geht nicht spurlos an uns vorüber. Das gilt für uns alle in den letzten eineinhalb Jahren, und vielleicht umso mehr für Kinder und Jugendliche. Marlon Adam hat sich in seiner Kurzgeschichte dem schweren Themenkomplex der Depression angenommen und einen sehr intensiven, der Tradition der Trostliteratur verpflichteten Text verfasst, der ganz individuell gelesen werden kann, und doch – so spüren wir – uns alle betrifft.

In der direkten „Du“-Anrede schreibt und spricht der Erzähler, der diesem Du tief verbunden ist. Beschrieben wird ein Abkapselungsprozess, der Gang in eine Depression, aus Sicht eines Außenstehenden, der Anteil nimmt.

Bedauern spricht aus dem Text, der berührt. Die Trauer über den Verwandlungsprozess wird getragen von Sätzen mit einfachem Satzbau, die dadurch aber noch ehrlicher und tief empfundener wirken.

Es ist neben dem Ausdruck dieser ehrlichen Betroffenheit die große Stärke des Textes, dass er an dieser Stelle nicht stehenbleibt. Von Anfang an wird der Versuch unternommen, die Krankheit zu kontextualisieren („du bist nicht der erste und wirst nicht der letzte sein“). So wird der Leser nie Teil des Strudels; es ist ein Text, der hinaufwill, nicht hinunterstrebt.

Und so soll auch das Ende der intensiven Ansprache verstanden werden, als Mutmacher, als Hand, die zur Hilfe gereicht wird: „Wisse nur, dass du nicht allein bist“. Wenn Marlon Adam den Erzähler im letzten Satz rufen lässt: „Wende die Katastrophe ab!“, so hat er es auf wenig Raum geschafft, den Leser mitzuziehen auf eine Gedankenreise, die emotional und kompositorisch zum Stärksten gehört, was der Literaturwettbewerb dieses Jahr zu bieten hat. Der zweite Platz des diesjährigen Wettbewerbs der Mittelstufe geht daher an Marlon Adam!

Die Jury des Literaturwettbewerbs
Hermann-Hesse-Gymnasium Calw
Juni 2021

L i t e r a t u r w e t t b e w e r b

LAUDATIO

Erster Platz Mittelstufe

Anna Filipak

„Ohne Titel“

Ein Mensch trauert. Der Ort: Symbolisch. Trauerweide, Klippe, Sonnenuntergang, dazu ein Foto, Tränen. Ein Thema, das zu groß aufgezogen scheint, um als Kurzprosa erzählt zu werden. Doch Anna Filipak umgeht das Klischee, begeht nicht den Fehler, phrasenhaft-hohl zu werden, sondern verwebt die einzelnen Elemente geschickt zu einer grandiosen, von Leerstellen geprägten Erzählung, die den Leser in die Verantwortung nimmt, zwischen den zahlreichen Andeutungen als Interpretierender sinnstiftend tätig zu werden.

Schon die Personen, um die die Ich-Erzählerin trauert, sind nur undeutlich umrissen: Eine Sie, ein Er, die Eltern? Die Beziehung der Erzählerin zu diesen beiden verstorbenen Personen wirkt innig, friedlich in der Erinnerung. Spannend dabei: Die gewählten Pronomen um auf die Eltern Bezug zu nehmen sind fast durchgängig „er“, „sie“ und „wir“, fast nie „sie“ im Plural, wodurch die Innigkeit der Beziehung weiter unterstrichen wird. „Sie“ im Plural, das sind die anderen, eine Welt, die ebenfalls nur angedeutet wird, und der die Erzählerin entfliehen will.

Das fragmentarische Erzählen wirkt kunstvoll, sei es durch die Metapher des Haars, das liebevolle Bürsten durch die Mutter im Kontrast zum Radikalschnitt während eines Wutanfalls, oder die Details von Gesichtszügen: Lachfalten, Lächeln, ein Schatten. Alles fügt sich zu einem intensiven Text, der dem Leser die Luft abschnürt, wenn die tränenüberströmte Erzählerin am Ende einen Suizid andeutet. Der von der Erzählerin hier als Erlösung empfundene wortwörtliche Schritt über die Klippe, der zum Wiedersehen führen soll, ist der erzählerische Höhepunkt einer grandiosen Kurzgeschichte, die mit diesem Gedanken abrupt endet und den Leser verstört und hilflos zurücklässt. Der erste Platz des Literaturwettbewerbs in der Mittelstufe geht völlig verdient an Anna Filipak!

Die Jury des Literaturwettbewerbs
Hermann-Hesse-Gymnasium Calw
Juni 2021

L i t e r a t u r w e t t b e w e r b

LAUDATIO

Erster Platz Unterstufe


Nele Filipak

„Ohne Titel“

Ein verstörendes und zugleich zartes Bild einer Ich-Erzählerin wird von Nele Filipak in ihrer titellosen Kurzgeschichte entworfen. Ansatzlos betritt der Leser die Welt der Protagonistin, um mit ihr einen Blick auf ein Foto zu werfen, das eine Erinnerung an eine alltägliche, aber umso lebensfrohere Situation birgt: Drei Freunde beim gemeinsamen, unbeschwerten Eisessen. In wenigen Worten wird dieses Szenario ausgebaut und erlaubt dem Leser eine Identifikation, indem er sich ähnlicher Momente erinnert. Umso stärker wird dieses Idyll zerstört, indem durch einen abrupten Wechsel aus dem Präteritum ins Präsens gesprungen wird. Doch diese Gegenwart hat nichts mehr gemein mit der Vergangenheit, in der sich die Ich-Erzählerin so geborgen gefühlt hat. Der Blick wendet sich auf die Ich-Erzählerin selbst, auf ein „blutgetränktes Handtuch“, und die Hoffnung, dies möge auf einen Unfall zurückzuführen sein, wird unmittelbar im Anschluss zerstört, indem die ursächliche „Rasierklinge“ genannt wird. Auf diese erschreckende Art wird das Thema der Verwandlung an der Figur der Ich-Erzählerin verdeutlicht. Wo zunächst Eis, Lebensfreude und Freundschaft herrschte, bestimmen nun Blut, Selbsthass und Einsamkeit das Bild. Die Ich-Erzählerin gewährt uns als Leser auch einen Blick auf die Hintergründe dieser Verwandlung, die deutlich geprägt sind von den aktuellen Lebensumständen vieler Jugendlicher und darum noch eindringlicher wirken: „Ich bin seit Monaten nicht aus dem Haus gegangen und [...] habe niemanden gesehen.“ Aus dieser Situation scheint es für die Ich-Erzählerin keinen anderen Ausweg zu geben, als die autodestruktiven Handlungen fortzusetzen. Das Ende lässt offen, wohin der Weg dieser Erzählerin geht; ob das „Lächeln“ dem Willkommen der Leere oder der Erinnerung an die Freunde gilt, wird nicht aufgelöst und lässt den Leser in dieser Ungewissheit – wozu nicht zuletzt auch der fehlende Titel beiträgt, als sollte hier keinerlei Richtung für das Verstehen vorgegeben werden.

Nele Filipak hat mit dieser Kurzgeschichte das Thema der Verwandlung aufgegriffen, indem sie in stark kontrastierenden, einfach gehaltenen Sätzen und Bildern einen Blick in einen Menschen wirft, der durch Isolation den eigenen Lebenszweck nicht mehr entdecken kann und den letzten Ausweg sucht. In einem letzten Akt der Selbstwirksamkeit erscheint selbst die Zerstörung der eigenen Person verheißungsvoller als die weitere Isolation. Es gelingt ihr, dieses Gegenüber der beiden Erfahrungswelten – früher und heute – so reduziert darzustellen, dass der Leser diese Lücken mit eigenen Gedanken und Erfahrungen füllen kann. Diese Nähe zur Ich-Erzählerin macht die Kurzgeschichte so eindringlich und aktuell. Eine versöhnliche Lösung wird nicht aufgezeigt, die Frage nach den Hintergründen und auch das nagende Bewusstsein, dass hier kein Einzelfall geschildert wurde, begleiten den Leser über die Lektüre hinaus.

Für diesen einfühlsamen und pointierten Blick auf eine verstörte und alleingelassene Protagonistin geht der erste Preis der Altersgruppe Unterstufe an Nele Filipak.



Die Jury des Literaturwettbewerbs
Hermann-Hesse-Gymnasium Calw
Juni 2021

L i t e r a t u r w e t t b e w e r b

LAUDATIO

Zweiter Platz Unterstufe

Laura Kleemann

„Verwandlung bei Vollmond“



In ihrer Kurzgeschichte beschreibt Laura Kleemann die Metamorphose einer jungen Frau, die nach Jahren der Entgleisung einen Neuanfang wagen will, aber merkt, dass sich das Abstreifen der Vergangenheit weit schwieriger gestaltet, als erwartet.

Zu Beginn der Kurzgeschichte befindet sich der Leser sofort mitten im Geschehen – oder besser gesagt: mitten im Nichts. Denn Lauras Protagonistin tapst mitten in der Nacht in absoluter Finsternis umher. Die Dunkelheit kann hierbei sinnbildlich für die Orientierungs-, aber auch die empfundene Hoffnungslosigkeit einer jungen Frau gelesen werden, die auf keine besonders ruhmreiche Vergangenheit zurückblickt. Doch obwohl der Beschluss, das alte, von Fehlritten geprägte Leben hinter sich zu lassen, bereits gefasst ist, scheint sich keine Erleichterung einzustellen. Trotzdem lässt sich die Figur, der der Leser durch einen personalen Erzähler dicht auf den Fersen folgt, nicht von ihrem Ziel abbringen. Vorsichtig tastet sie sich Schritt für Schritt in der Dunkelheit vorwärts, bis sie einen See erreicht. Während ein Teil von ihr noch damit beschäftigt ist, das Für und Wider ihres Herkommens zu diskutieren, wirkt der andere Teil bereits festentschlossen, einen noch nicht näher beschriebenen Plan durchzuziehen. Sich im Wasser spiegelnd wirft sie einen letzten Blick auf ihre altes, reuevolles Ich, um dann (bekleidet?) ins Wasser zu gleiten und gänzlich unterzutauchen. Fast religiös mutet dieser Akt der Waschung an: Die schuldbeladene, kummervolle Frau steigt in den nächtlichen See und taucht, reingewaschen von der Vergangenheit, wieder auf. Der Entschluss zur Abkehr vom alten Leben allein hatte nicht für einen wahren Neuanfang gereicht; erst durch die Taufe im vollmondbeschiedenen See wird eine Wandlung möglich, die der jungen Frau wahrhaft Erlösung gibt.

Für diese kurze, hoffnungsvolle Erzählung, die eine Symbolik und Bildsprache verwendet, die bereits von großer Reife spricht, verleiht die Jury Laura Kleemann den zweiten Preis der Unterstufe und ist schon jetzt gespannt, wie sich dieses Schreibtalent in den kommenden Jahren weiterentwickelt.

Die Jury des Literaturwettbewerbs
Hermann-Hesse-Gymnasium Calw
Juni 2021



L i t e r a t u r w e t t b e w e r b

LAUDATIO



Dritter Platz Unterstufe

Joshua Braun

„Verwandlung“

Für den ersten Teil von Joshua Brauns Geschichte gibt es nur eine Beschreibung: „unerträglich beklemmend“. Denn so fühlt man sich, wenn man Einblicke in den Alltag von Vincent erhält, dem Protagonisten in Joshuas Erzählung. Geprägt von niederschmetternder Tristesse und Einsamkeit, ignoriert und vernachlässigt von Mitschülern und Eltern gleichermaßen, ist Vincent wohl das, was man einen Außenseiter durch und durch nennt. Aber während Vincent in seinem Leben in der Schule und zuhause quasi nicht existiert, blüht er geradezu auf, wenn er nachmittags ehrenamtlich im Altenheim, das den köstlichen Namen *Das beste kommt zum Schluss* trägt, alten Menschen aus Büchern vorliest. Im Alltag von allen ignoriert, bekommt Vincent hier die Anerkennung, die ihn – so wirkt es – die Zurückweisung und mangelnde Beachtung im Alltag ertragen lassen. Die Verwandlung zum selbstbewussten Fürsorger jedoch wird augenblicklich wieder aufgelöst, wenn Vincent in sein „normales“ Leben zurückkehrt.

Eine klassische Kurzgeschichte hätte hier vermutlich ihr wenig erquickliches Ende gefunden. Für Joshuas Helden allerdings gibt es eine Erlösung. Von den Senioren für einen Sozialpreis vorgeschlagen, gelingt eines Tages nämlich die Verknüpfung der beiden Welten und bekommen auch diejenigen, die den Jungen bislang nur als schüchternen Loser kannten, den verwandelten Vincent zu Gesicht. Und somit verwandelt sich letztlich das Leben aller Beteiligten: Die Mutter merkt, wie stolz sie auf ihren Sohn ist, die Mitschüler, dass soziales Engagement bereichernd und Vincent, dass Freundschaften möglich sein können.

Der Leser bleibt angesichts dieser positiven Wendung erleichtert zurück – und spürt dennoch deutlich den Appell, der von diesem Text ausgeht: Nämlich Ausschau zu halten nach den Vincents dieser Welt, die, so unscheinbar sie wirken mögen, vielleicht Großartiges leisten und dafür unsere Anerkennung verdienen.

Für diese schöne Geschichte verleiht die Jury Joshua hochverdient den dritten Preis in der Unterstufe.

Die Jury des Literaturwettbewerbs
Hermann-Hesse-Gymnasium Calw
Juni 2021

